Operativer Unterricht

Operativer Unterricht ist ein pädagogisches Konzept, das sich auf die aktive Beteiligung der SchülerInnen am Lernprozess konzentriert. Dabei geht es darum, dass SchülerInnen durch praktische Tätigkeiten und eigene Erfahrungen Lerninhalte erarbeiten und verstehen. Dies steht im Gegensatz zu traditionellen Unterrichtsmethoden, bei denen die Lehrperson hauptsächlich Wissen vermittelt und die Schüler passiv zuhören.

Die Grundprinzipien des operativen Unterrichts umfassen:

**Aktive Beteiligung:**SchülerInnen sind aktiv in den Lernprozess eingebunden, sie experimentieren, recherchieren, diskutieren und präsentieren ihre Ergebnisse.

**Selbstständigkeit:**SchülerInnen arbeiten oft eigenständig oder in Gruppen an Aufgaben, was ihre Selbstorganisation und Eigenverantwortung fördert.

**Praxisorientierung:**Lerninhalte werden durch praktische Anwendungen und reale Problemstellungen vermittelt. Dies kann durch Projekte, Experimente, Rollenspiele oder Exkursionen geschehen.

**Konstruktivistischer Ansatz:**Wissen wird als etwas betrachtet, das SchülerInnen selbst konstruieren, indem sie neue Informationen in ihre vorhandenen Wissensstrukturen integrieren. Die Lehrperson agiert dabei als Moderator oder Coach.

**Reflexion und Feedback:**SchülerInnen reflektieren regelmäßig über ihre Lernprozesse und Ergebnisse. Feedback von Lehrern und Mitschülern ist ein integraler Bestandteil.

Ein Beispiel für operativen Unterricht könnte ein Experiment sein, bei dem Schüler Hypothesen aufstellen, Experimente durchführen, Daten sammeln und analysieren sowie ihre Ergebnisse in einer Präsentation zusammenfassen und diskutieren. Es entsteht somit während des Lernprozesses ein von den SchülerInnen erstelltes Endprodukt, welches auch in Zukunft weiterverwendet werden kann.

Operativer Unterricht zielt darauf ab, tiefes Verständnis und nachhaltiges Lernen zu fördern, indem er SchülerInnen zu aktiven Gestaltern ihres Lernprozesses macht.